

# Der Erste Berliner Judo-Club

Genau 95 Jahre sind die vier Buchstaben EBJC alt, als im Berliner Stadtbezirk Neukölln der erste Judoclub der Stadt und damit als zweiter im gesamten Deutschland gegründet wurde. Einer der Mitbegründer war Alfred Knorr, selbst 1952 Deutscher Leichtgewichtsmeister und viele Jahre Initiator zur Entwicklung des Vereins. Wie aus einer Chronik zu lesen ist, durchlebte der EBJC, der seit Jahrzehnten die Sporthallen der Thomas-Morus-Oberschule als Heimstätte hat, zahlreiche Höhen und auch Tiefen und hatte nach 1954, als Ernst Stelzer zum zweiten Mal Deutscher Titelträger im Federgewicht wurde, keinen nennenswerten Erfolg im Judo über die Stadtgrenze hinaus im Erwachsenenbereich zu verzeichnen. Bis sich Laura Vargas Koch in die Siegerlisten national und international eintrug. Das war 2010 als Vize-Europameisterin U23. Drei Jahre später wurde sie Vizeweltmeisterin und im 94. Vereinsjahr wurde der bisher wichtigste Erfolg erreicht, Laura Vargas Koch gewann in Rio de Janeiro die olympischen Bronzemedaille! Natürlich großer Jubel auch bei ihrem einstigen Heimtrainer Carsten von Leupold und nicht zuletzt bei Klaus Hinz. Der Altmeister ist einer der letzten Zeitzeugen dieses Vereins, in dem er die meiste Zeit seines Judolebens verbrachte. Er gehörte dem EBJC von 1963 bis 2005 an, war von 1994 bis 2002 der 1. Vorsitzende und zugleich auch 15 Jahre Trainer. Seine Aufmerksamkeit galt in erster Linie dem Nachwuchs vom Kindergarten an und dem Integrationssport. Diesbezüglich war der EBJC einer der führenden Vereine der Stadt mit zahlreichen Auszeichnungen. Im EBJC trainieren Kinder und Jugendliche aus über 40 Nationen. Hinz hat auch viele Jahre im Ehrenamt an der Entwicklung des Landesverbandes mitgewirkt. Er war Vizepräsident, Sportwart, kurz Landestrainer, und für andere Aufgaben im Einsatz. Seine Philosophie: im Verein Fairness und soziales Verständnis zwischen den Generationen und den verschiedenen Kulturen pflegen. Der Altmeister hängt nach wie vor am Berliner Judo und meint, dass er „seit vielen Jahren von der Verbandsführung Konzepte aus dem Grundlagenbereich zum Spitzensport vermisst.“ So halten es auch die Nachfolger von Klaus Hinz, wie der Stellvertreter des Vereinsvorsitzenden Jacob Spiegel im nachfolgenden Interview zum Ausdruck bringt.

## **O Wieviel Mitglieder gibt es - Kinder- Jugendliche – Erwachsene ?**

Wir haben derzeit etwa 300 Mitglieder in verschiedenen Sportarten (natürlich Judo, aber auch Ju-Jitsu, Brazilian Jiu-Jitsu, Aikido, Eskrima, LimaLama, Gesundheits- und Seniorensport. Davon sind leider knapp 100 Kinder und Jugendliche. Wie so viele Vereine haben wir ebenfalls ein Nachwuchsproblem.

## **O Welche Ziele: Nur Kindersport, nur Breitensport oder auch Leistungssport orientiert?**

Wir sind in erster Linie ein breitensportlich orientierter Verein. Trotzdem wollen wir den Mitgliedern, die höhere Ziele haben, das Erreichen dieser auch ermöglichen. Unsere Trainer leisten viel ehrenamtlich, wenn es darum geht, auch einzelne Mitglieder zu fördern. Einen Erfolg wie den von Laura zu planen oder für die Zukunft als erneutes Ziel auszugeben, wäre aber vermessen.

## **O Wer sind die verdienstvollsten Mitglieder, Übungsleiter/Trainer und Funktionäre?**

Sportlich sicher Laura Vargas Koch. Aber sicher auch Lea Folkerts, die aktuell in der ersten Bundesliga für den JC Wiesbaden kämpft. Im Übungsleiter- und Trainerbereich gibt es und gab es viel zu viele, um hier allen gerecht zu werden. Herausheben möchte ich trotzdem Ralf Weise, der seit über 20 Jahren Kindergruppen betreut und damit unter unseren aktuellen Judotrainerinnen der dienstälteste ist.

Klaus Hinz und nach ihm Barbara Westphal haben den Verein jahrelang geführt und ihn gut aufgestellt an Lars Sperling, unseren letzten 1. Vorsitzenden, übergeben. Lars und der mit ihm insgesamt verjüngte Vorstand haben unseren Vereinsveranstaltungen, dem Don Alfredo Cup und dem jährlichen Sommerrandori neues Leben eingehaucht. Der jetzige Vorstand (Rashid Tairov, Jakob Spiegel, Patrick Uner und Annika Brückner) versucht diese Arbeit fortzuführen.

## **O Gibt man sich zufrieden mit einem Berliner Meistertitel oder will man mehr?**

Unsere Ziele bei Wettkämpfen sind von Sportart zu Sportart und Altersklasse zu Altersklasse unterschiedlich. Im Jugendbereich versuchen wir Kinder momentan erst einmal wieder grundsätzlich an Wettkämpfe heranzuführen und eine Kultur zu schaffen, die kämpfen gehen als festen Bestandteil hat. Unsere Männermannschaft zeigt, wenn sie startet,

einen größeren Ehrgeiz und Spitzenkämpfer wie Laura Vargas Koch und Lea Folkerts stehen noch einmal auf einem anderen Blatt.

**O Wie erfolgt die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen – durch Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen etc. ?**

Eigentlich nur durch Mundpropaganda. Eine engere Zusammenarbeit mit der benachbarten Grundschule streben wir an.

**O Welche Trainingsbedingungen gibt es und wie unterstützt der Stadtbezirk?**

Über unsere Trainingsbedingungen können wir uns im Grunde nicht beschweren. Wir haben die ganze Woche eine Doppelstockhalle zur Verfügung, die wir praktisch komplett ausgelastet haben.

Mit dem Bezirk hatten wir immer ein gutes Verhältnis – zuletzt zeigte sich das durch die Unterstützung der Bezirksbürgermeisterin und des Sportstadtrates beim Anbringen einer Ehrentafel für Laura Vargas Koch an unserer Halle.

**O Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Landesverband – was ist gut oder könnte besser sein?**

Der einzige große Anknüpfungspunkt, den wir als Verein in den letzten Jahren hatten, war Laura. Dort war die Zusammenarbeit eigentlich immer gut.

**O Berlin war bisher einer der erfolgreichsten Landesverbände in Deutschland. Wie kann der Stand gehalten werden? Zur Zeit sind nur die Frauen Berlins dominant. Wie will Euer Verein mitwirken, dass es keinen Abbruch gibt, weil davon abhängt, ob die finanzielle Unterstützung Bestand hat. Olympiastützpunkt, Landesleistungszentrum einschließlich Sportschulen brauchen die Unterstützung. Das heißt, wir benötigen genügend Mitglieder, damit neben dem Breitensportlichen Bereich auch Spitzenkräfte heranwachsen.**

Unseren Beitrag leisten wir ganz aktuell dadurch, dass wir Laura, obwohl sie in Köln lebt und trainiert, weiter als Mitglied halten. Um neue Talente in Berlin zu entdecken, zu fördern und schließlich ganz oben ankommen zu lassen, braucht es mehr als nur die Arbeit einzelner Vereine. Der Verband und seine Strukturen müssen als Ganzes funktionieren. Die Vereine müssen ihren Sportlern ermöglichen und sie ermutigen, die Strukturen und Maßnahmen des Verbandes (Verbandstraining, Wochenendlehrgänge, Berlin Randoris etc.) zu nutzen. Gleichzeitig muss der Verband aber auch den Vereinen und den Sportlern den Zugang zu diesen Maßnahmen so einfach wie möglich machen. Es muss z.B. dem Weg in den Leistungssport neben der klassischen Sportschulkarriere deutlich mehr Beachtung geschenkt werden.